№ 97. Mittwoch, den 27. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der Kampf um die Volksschule

ist, noch ehe der Kulturkampf definitiv zum Abschluß gebracht worden, bereits in das erste Stadium getreten. Seit Jahren hat das Zentrum angekündigt, daß dem Kampf um die Kirche der Kampf um die Schule folgen werde, aber sicherlich hat Niemand daran gedacht, daß die Regierung mit Unterstützung der Konservativen und des Zentrums den ersten Schritt nach dieser Richtung unternehmen werde. Und doch ist es die Regierung, welche den beiden Häusern des Landtags den Gesetzentwurf vorgelegt hat, der jede Steigung der Ausgaben für die Volksschule von der Zustimmung der Kreisausschüsse abhängig machen soll. Klarer als alle Auseinandersetzungen vom Ministertisch des Abgeordnetenhauses sind die Erklärungen, welche Ministerpräsident Fürst Bismarck im Herrenhause über die eigentliche Tendenz dieses Gesetzes abgegeben hat. Die Schulbehörden sind diejenigen, die sich mit dem Kreuze segnen, das sie in der Hand haben, d. h. die den Unterhaltungspflichtigen im Interesse der Schule Lasten auferlegen, die diese zu tragen nicht in der Lage sind. Daraus ergiebt sich, daß das Gesetz vorgelegt worden ist, um die Schullasten zu erleichtern. Die städtischen Gemeinden, hat Minister v. Goßler auch im Abg.-Hause erklärt, haben mehr als nothwendig geleistet. Das Gesetz soll also dazu dienen, die ländlichen Gemeinden und die Großgrundbesitzer welche an Stelle derselben zu den Schullasten herangezogen werden, gegen die bescheidenen Forderungen der Schulaufsichtsbehörden sicher zu stellen. Und dabei muß man in Betracht ziehen, daß auf dem Lande die Volksschule schon jetzt auch den normalen Anforderungen nicht entspricht. Es handelt sich also in der That um ein Gesetz, betr. die Nichtunterhaltung der Volksschule. Minister v. Goßler hat im Abgeordnetenhause erklärt, es habe sich nicht ermöglichen lassen, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, welche wenigstens das sicher stelle, daß das Minimum im Gebiete des Schulwesens befriedigt werde. Minister v. Goßler hat somit eingestanden, daß er das Gesetz nicht freiwillig eingebracht hat und daß er sich dazu nur verstanden hat, in der Voraussetzung, daß nach einer kurzen Geltungsfrist des Gesetzes eine organische Regulirung der Schulleistungen unumgänglich sein werde. Die Volksvertretung kann sich auf diesen pessimistischen Standpunkt nicht stellen. Die Leistungen, welche durch das in Rede stehende Gesetz von dem Großgrundbesitz abgewälzt werden, werden bei einer endgültigen Regulirung der Schulunterhaltungspflicht auf die Schultern der Gemeinden oder des Staates abgewälzt werden. Das wird das einzige endgültige Ergebniß dieser Art von Gesetzgebung sein. Als Herr v. Kleist-Retzow im Herrenhause den Antrag stellte, die Mehrleistungen, welche die Kreisausschüsse wegen Leistungsunfähigkeit der Verpflichteten abgelehnt hätten, der Staatskasse aufzuerlegen, erinnerte Fürst Bismarck daran, daß das Bessere der Feind des Guten sei; mit andern Worten, daß die Hauptsache die Entlastung der zur Zeit Verpflichteten sei. Der Verlauf der Berathungen im Abgeordnetenhause hat den Beweis geführt, daß nur die prinzipiellen Gegner der Volksschule, die Konservativen und das Zentrum, sich mit dieser Tendenz des Gesetzes befreunden können. Ob die Herren v. Rauchhaupt u. Gen. bei der Zustimmung zu dem Gesetze die „bewußte Absicht“ haben, einen Rückgang der Volksschule herbeizuführen, entzieht sich jeder Diskussion. Die Herren, welche den Militärdienst höher schätzen, als den Volksschulunterricht, urtheilen in diesen Dingen nach einem andern Maßstabe. Um so charakteristischer ist es, daß die national-liberale Partei es nicht über sich bringen konnte, die Ablehnung des Gesetzes zu beantragen, sondern sich mit einer Bewilligung desselben auf 5 Jahre begnügen wollte. Aber selbst dafür fand sich keine Majorität; die konservativ-klerikale Majorität unterstützt mit Begeisterung jeden Vorschlag, der die preußischen Volksschulen auf ein niedrigeres Niveau herabzudrücken geeignet ist.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 25. April.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorf, Dr. Jakobi, später Reichskanzler Fürst Bismarck, Dr. v. Goßler u. A.

Eingegangen ist die Zusammenstellung der Ergebnisse der Reichstagswahlen. Die erste Berathung des Nachtragsetats eröffnete heute der Herr Kriegsminister, indem er nachwies, daß die Ausgaben aus Anlaß des Militärgesetzes noch um 4 Millionen geringer seien, als angekündigt worden. Die weiteren Bedürfnisse erforderten sofort 124½ Mill. M., für künftig vorbehalten seien noch 141½ Mill. M. Im Ganzen würden also 338 Mill. M. gefordert. Nähere Auskunft stellte der Minister in der Kommission in Aussicht.

Herr v. Bennigsen erklärte, die Motivirung der Vorlage sei unzureichend. Er bittet alsdann um Aufschluß über die Gerüchte von einer Verzögerung der Zuckersteuervorlage; die Regelung dieser Materie sei viel einfacher, als diejenige der Branntweinsteuer.

Schatzsekretär Dr. Jakobi behauptet, die Vorarbeiten gingen ihren Weg.

Rickert verlangt Kompensation in Bezug auf die Dauer der Dienstzeit, welche der Kriegsminister ablehnt. Richter sieht in der Vorlage den Beweis, daß die Regierung in Folge des günstigen Wahlergebnisses das Interesse der Steuerzahler weniger als je berücksichtige. Zudem sei es geradezu unmoralisch, daß zum Vortheile einiger „Zuckerprinzen“ die Steuerzahler um Millionen geschädigt würden.

Grad (Elsässer) spricht für die Einführung des Tabaksmonopols nach französischem Muster. Die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen. Der Reichskanzler, welcher während der Rede Richters erschienen war, betheiligte sich nicht an der Diskussion, unterhielt sich aber nach der Bennigsen'schen Rede sehr lebhaft mit demselben. Morgen 2. Berathung des Servistarifs.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 25. April.

Am Ministertische: Fürst Bismarck, Dr. v. Goßler, Maybach, v. Bötticher u. A.

Die 2. Berathung des kirchenpolitischen Gesetzes verlief ohne besondere Zwischenfälle. Zu einer längern Diskussion gab nur der Ordensparagraph Anlaß.

Dr. Virchow führte gegenüber der neulichen Bemerkung des Reichskanzlers, sein „Seelenheil“ sei bei dem Kulturkampf nicht in Frage gewesen, den Nachweis, daß Fürst Bismarck in Wirklichkeit im Jahre 1875 bezüglich seines Seelenheils anderer Ansicht gewesen sei.

Abg. v. Meyer-Arnswalde erklärte, „ohne eine Spur von Leibschmerz“ für den Paragraphen zu stimmen. Bei der von den Nationalliberalen beantragten namentlichen Abstimmung wird § 3 mit 230 gegen 117 Stimmen angenommen; 22 Konservative und Freikonservative, Frhr. v. Minnigerode, Graf Limburg-Stirum, v. Zedlitz u. s. w. enthalten sich der Abstimmung. Die Nationalliberalen stimmen geschlossen, die Freisinnigen bis auf die Abgg. Richter, Munckel, Träger, Otto Hermes, Jensch, Dr. Meyer-Breslau, Maager, Springorum, Uhlendorf gegen den Paragraphen. Morgen folgt die 3. Berathung des Gesetzes betreffend die Leistungen für Volksschulen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

Der Kaiser empfing gestern den Oberst v. Winterfeld, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags um 12½ Uhr ertheilte der Kaiser dem aus Rom hier eingetroffenen Präsidenten der italienischen Waldenser-Gemeinden, Chevalier Matteo Prochet, welcher zuvor von der Kaiserin empfangen war, eine Privataudienz. Vor dem Diner unternahm der Kaiser im offenen Wagen eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

— Den Reichstagsabgeordneten soll demnächst, wie, dem „Bl. Tgbl.“ zufolge, in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine angenehme Ueberraschung bevorstehen. Bekanntlich sind gegenwärtig die Freifahrtskarten der Abgeordneten nur auf die Strecke von ihrem Wohnort bis Berlin beschränkt. Es soll nunmehr die Absicht der Rückgewährung der vollen Freifahrtskarte für die Dauer der Session bestehen.

— Eine wichtige Streitfrage wird durch einen Strafantrag wieder angeregt, den die „Volksztg.“ gegen den Fürsten Bismarck gestellt hat. Das genannte Blatt ist wegen eines Artikels über das herrschende sozialpolitische System der Beleidigung des Reichskanzlers angeklagt und hat nun seinerseits gegen den Letzteren Strafantrag gestellt, weil derselbe in der Reichstagssitzung vom 13. Januar d. Js. die „Volks-Zeitung“ und besonders deren verantwortlichen Redakteur in einer außergewöhnlich schweren Weise beleidigt haben soll. Der Erste Staatsanwalt des Landgerichts hat indeß den Antrag in folgendem Schreiben zurückgewiesen: Auf Ihren Strafantrag vom 6. April d. J. gegen den Herrn Reichskanzler Fürsten v. Bismarck wegen Beleidigung, benachrichtige ich Sie, daß Seine Durchlaucht als General der Kavallerie der Militärgerichtsbarkeit untersteht und ich deshalb nicht zuständig bin, in der Sache selbst zu befinden. Die „Volksztg.“ macht dem gegenüber geltend, Fürst Bismarck habe niemals bei der Fahne als General Dienste geleistet, und seine militärischen Chargen seien lediglich

Feuilleton.

„Er.“

Original-Novelle von O—.

9.) (Schluß.)

Die Veilchen dufteten und blühten und der tief blaue Himmel lächelte sie an und die Sonne küßte sie glühend, ein heißes Mädchenherz sehnte sich nach dem Geliebten, er jedoch blieb stumm und sprach nicht.

Alle Tage saß er auf der kleinen Veranda vor dem Hause mit Ilka, und las oder unterhielt sich mit ihr und der Rätin. Eben hatte er wieder seinen gewohnten Platz eingenommen, als letztere fortgerufen wurde. Er setzte seine Lektüre fort, während Ilka recht eifrig fortarbeitete. Plötzlich warf er das Buch auf den Tisch, faßte die schlanken, fleißigen Hände, und sank auf's Knie. Er sprach kein Wort, nur seine Augen blickten sie so treu, so innig, so selig und so trunken an, daß sie das Köpfchen senkte, immer tiefer und tiefer, bis die rothen Lippen die Udo's berührten. War's ein Traum, war's Wirklichkeit? Hoch über ihnen jubelte die Lerche, es rauschte der Wald, es dufteten die Blumen, es grüßte sie die scheidende Sonne. Sie hatten sich gefunden im sonnigen Mai. Was gab's denn Schöneres, als das innige Einvernehmen zweier reiner, unberührter Herzen. Innig umschlungen standen Udo und Ilka als die Räthin eintrat. Unter heißen Thränen segnete sie das glückliche Paar und begrüßte den neuen Sohn. Hans war ganz zufrieden mit seinem Schwager. Als der Abendwind leisflüsternd durch die Bäume rauschte und Vögel und Blumen einwiegte, als der liebe Mond seine Silberstrahlen neckisch auf Ilka's Köpfchen warf, da erzählte Udo von seiner traurigen Vergangenheit und von seinem Vater.

IX.

Rummel hatte lange auf den Doktor gewartet, und stand, behaglich sein Pfeifchen rauchend, vor der Hausthüre.

„Nun ist er schon wieder in der Villa bei Bergs,“ dachte der Alte und kratzte sich hinter's Ohr, „ist merkwürdig, wie ihn die Frühlingsluft verändert hat. Sonst war er die Ständigkeit selber, jetzt legt er ein so getrenntes, zerstreutes Leben an den Tag, daß einem die Puste vergeht. Er scheint einen gelehrten Kater zu haben. Oft lacht und singt er, dann ist er malitiös, bis zum Tode betrübt, sein ganzes Dasein jetzt ist ein Wechselbalg. Ich denk!“

— — — „Guten Abend, Herr Rummel,“ unterbrach Rieke die Reflexionen des Alten, indem sie mit einem großen, wollenen Strickstrumpf aus der Küchenthür trat. Sie sah rosig, satt und freundlich aus, das Herz des Dieners erweiterte sich beträchtlich, als sie ihn zu etwas kaltem Braten einlud. — Ach, und da war's geschehen, bei einer „echten Braunen“ hatte sie ihn gefangen, die Katze, nun war kein Entrinnen. Er hielt betäubt sie in seinen Armen, er hörte im Traum ihr zärtlich geflüstertes „Rummel, auf ewig dein Weib.‘ Erst ein schallender, kräftiger Kuß erweckte ihn. Er seufzte: „Jetzt in's vorbei, was wird der Doktor sagen. Verdammter Reinfall. O, die Weiber!“ Bald fand er sich jedoch in die Lage, als Rieke so viel und eindringlich sprach von ihren Ersparnissen und wie gut das Leben sei, wenn man tüchtig satt zu essen hätte. Der Mond stand längst am Himmel, als sie sich trennten. Rummel martete sein armes Hirn, überlegte, wie er dem Doktor das beibringen würde, denn die Rieke wollte nicht lange warten. Er sann und sann und nickte endlich ein. Der Kopf fiel auf den Tisch und ein vernehmliches Schnarchen zeigte bald den tiefen Schlaf an, der ihn umfing.

Glücklich lächelnd, ein kleines Liedchen vor sich hinsummend, eilte der Doktor seiner Behausung zu. Verwundert, ein wenig erschreckt bemerkte er, daß die Thür zu derselben nur angelehnt war. Hastig schreitet er durch's Vorzimmer und erblickt den schlafenden Diener.

Zum ersten Male hatte Rummel sich eine derartige Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen lassen. Udo, der heute in guter Stimmung war, wollte sich dieselbe nicht trüben und den Alten zurechtweisen.

Er trat leise zu dem Schlafenden und berührte seinen Arm. „Alter, wach auf“, rief er.

„Herr Doktor, ach sie, sie hat Schuld, vergeben Sie, ich bin ach — sie war so gut — nur Dankbarkeit, ich bleibe Ihr Diener.“

Halden hörte erstaunt, belustigt zu. „Was mag er haben, er redet aus dem Schlaf. Rummel, alter Junge, werde munter, wir trinken noch eins.“

„Sie hat mirs Messer an die Kehle gesetzt — sie ist schuld. — Udochen, wenn es der Herr Rittmeister wüßte?“

„So höre auf Alter,“ schrie Udo. „Ich bin Bräutigam, glücklicher.“

Rummel riß die Augen auf und stierte ihn an.

„Ich, ja leider.“

„Nein, nicht leider, ich bin glücklich, so glaubs doch und träume nicht.“

„Herr Doktor, ich Armer habe in den sauren Apfel beißen müssen,“ gähnte Rummel und rieb sich die Augen.

„Ich habe sie endlich, die liebe süße Ilka.“

„Scherzen Sie nicht, Herr Doktor, aber mein Unglück ist groß, ich Narr, die Rieke —“

„So wünsche mir Glück, morgen gehst Du mit einem Rosenstrauß zu ihr.“ „Zur Rieke?“ „Mensch bist Du betrunken, so laß mich Dir sagen —“

„Herr Doktor machen mich nicht ganz invalid, mein Kopf ist — seit — Rieke — Vergeben Sie mir, sie hat mir's Eheversprechen abgeobert.“

„Nun, das ist ja originell,“ rief Halden. „Potz Alter, Du hast die Thorheit begangen und Dich verlobt, nun sind wir beide quitt. Ilka ist mein.“

„So sind der Herr auch in der Falle?“

„Ja, gratulire mir.“

Titel; er übe denn auch, wie männiglich bekannt, regelmäßig sein Wahlrecht aus, was Militärpersonen nicht zustehe: „Also entweder," sagt die „Volksztg.", „der Reichskanzler ist „Militärperson" oder nicht. Ist er es, so darf er nicht zum Reichstag wählen, ist er es nicht, so wird die Ansicht der Staatsanwaltschaft hinfällig, und er wird uns, wie er selbst sagt, vor dem Richter Rede zu stehen haben." Dieser Auffassung soll zunächst in einer Beschwerde an die Oberstaatsanwaltschaft Ausdruck gegeben werden. Falle die Antwort derselben ebenso aus, wie jene des Ersten Staatsanwaltes, so werde das Kammergericht darüber zu befinden haben. Sollte auch dieses die Beschwerde abweisen, so werde man das Militärgericht anrufen müssen; man würde dann ja sehen, welches Maß von Rechtsschutz das Militärgericht den bürgerlichen Staatsangehörigen zu gewähren in der Lage und Willens ist.

Ausland.

Warschau, 24. April. Gemäß soeben aus Riga eingetroffener Nachricht ist der dortige Oberpolizeimeister Wlasowski, angeblich anläßlich der sanitätspolizeilichen Revision eines Fleischerladens, von dem Besitzer desselben aus Rache für die befohlene Konfiszirung eines Fleischquantums durch mehrere Messerstiche schwer verwundet worden. Vor seiner vor Kurzem erfolgten Versetzung nach Riga fungirte Wlasowski Jahre lang in Warschau als Gehülfe des Polizeimeisters und gehörte in Folge seiner überstrengen, provokatorisch polenfeindlichen Amtsführung zu den meist gehaßten russischen Beamten der Stadt. Großes Aufsehen erregte seiner Zeit sein Renkontre mit dem Grafen Potocki, der Wlasowski wegen seines unangemeldeten Besuches in der gräflichen Wohnung eigenhändig zur Thür hinauswarf. Daß Wlasowski deswegen nicht den Dienst quittiren mußte, verdankte er dem Schutz des bekannten Schul-Kurators Apuchtin. Wie mächtig dessen Einfluß ist, beweist schon das ungewöhnliche Avancement Wlosowski's, der es vom gewöhnlichen Unteroffiziere zum Oberpolizeimeister, einer dem Oberstenrang entsprechenden Stufe gebracht hat trotz seiner notorischen Unfähigkeit als Polizeibeamter. Da Wlasowski die Beförderung auf den Rigaer Posten nur seiner rücksichtslosesten Russifikationssucht zu verdanken hat, so ist es nicht unmöglich, daß der Racheakt des Rigaer Fleischers auf politische Motive zurückzuführen ist, zumal da die kurze Amtsführung Wlasowski's in Riga dort bereits allgemeine Unzufriedenheit erregt hatte.

Rom, 24. April. Der Italiener harrt am Rothen Meer noch ein ziemlich schwieriges Stück Arbeit, sodaß der neueingetroffene und [illegible]ld in Thätigkeit getretene Oberkommandeur [illegible] Massauah, General Saletta, telegraphisch den Vorschub von Verstärkungen verlangte, die Anfangs k. M. abgehen sollen.

Paris, 24. April. Zum Fall „Schnäbele" wird der Nat.-Ztg. von hier gemeldet: „Obgleich seit dem Beginn der diplomatischen Behandlung des Schnäbele-Falls derselbe im Allgemeinen ruhiger besprochen wird, ist doch das allgemeine Interesse nahezu ausschließlich auf ihn konzentrirt. Bemerkenswerth ist, daß die Blätter jetzt die von Schnäbele in Lothringen gespielte Rolle offen eingestehen. So schreibt der Figaro: „Warum die Dinge verschweigen, welche die hauptsächlichen deutschen Vorwürfe gegen Schnäbele bilden? Ja, Schnäbele muß einer der wichtigsten Agents de renseignements der französischen Regierung an der Grenze gewesen sein. Er mußte häufig nützliche Mittheilungen nach Paris schicken. Wenn er das aber nicht gethan hätte, so wäre er ein schlechter Beamter und schlechter Patriot gewesen. Es giebt glücklicher Weise für uns geschickte und muthige Patrioten, die für französische Rechnung eine Fülle von Nachrichten sammelten, die für einen etwaigen Krieg nützlich sein werden. Thun die Deutschen nicht dasselbe? Wenn Schnäbele nicht auf seinem Büreau eine Masse von Material angehäuft hätte, um die französische Regierung über Alles auf dem Laufenden zu halten, so hätte er gegen seine Pflicht verstoßen." Nach Meldung anderer Blätter sollen vor nicht langer Zeit drei Unteragenten Schnäbele's in Lothringen verhaftet und nach Leipzig gebracht worden sein. Fast alle Blätter machen Deutschland einen Vorwurf daraus, daß es nicht auf diplomatischem Wege die französische Regierung von dem Treiben Schnäbele's unterrichtet und um Versetzung desselben gebeten habe, ein Verfahren, daß gänzlich sinnlos gewesen wäre, da Schnäbele ja nicht auf eigene, sondern auf Rechnung der Regierung arbeitete. Fast alle französischen Blätter halten aufrecht, daß Schnäbele auf französischem Gebiet verhaftet sei. — Nach einem Telegramm der „Danziger Zeitung" schreibt aus dem Elsaß Jemand, der vor wenigen Tagen noch durch seine Thätigkeit an der Ostgrenze des Reiches gefesselt war (vielleicht Graf Waldersee) interessantes Neues über Schnäbele. Wie an den östlichen, so würden auch an den westlichen Festungen mannigfache Vervollkommnungen vorgenommen, deren Grundideen ganz sekreter Natur seien.

Provinzielles.

§§ **Gollub**, 25. April. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war nur mäßig besucht, eine Ausnahme machten jedoch Korbmacher, Töpfer und Böttcher, deren Erzeugnisse in selten dagewesener Menge zum Verkauf gestellt waren. Die Pfefferkuchenbuden waren bereits am Nachmittage vor dem Markttage aufgestellt worden. Die Schuhmacher und Samenhändler machten gute Geschäfte. Rindvieh war viel zum Verkauf gestellt, doch war die Nachfrage nur gering, weil der Futtermangel sich bereits recht merklich macht, daher kommt es auch, daß der gesammte Auftrieb sich nicht in besonders gutem Futterstande befand.

Graudenz, 25. April. Gestern Nachmittag fand im Löwen die erste Generalversammlung des neu gegründeten Deutschfreisinnigen Vereins statt. Nachdem Herr Schnackenburg-Mühle Schwetz in längerem, mit großem Beifall aufgenommenem Vortrage über die Geschichte der alten Fortschrittspartei, der Partei Jung-Littauen, der liberalen Vereinigung und schließlich der deutschen freisinnigen Partei gesprochen und die Stellung dieser Partei zu den politischen Fragen der Zeit, wie zum Septennat, zur Steuer- und Wirthschaftspolitik, zu den Kirchengesetzen 2c. ausführlich erläutert hatte, an welche Erläuterung Herr Justizrath Mangelsdorff einige Ausführungen schloß, schritt die Versammlung zur endgültigen Wahl des Vorstandes. Nach längerer Debatte fiel die Wahl auf folgende Herren: Justizrath Mangelsdorff Vorsitzender, Gutsbesitzer Schnackenburg-Mühle Schwetz Stellvertreter, Rentier Penkwitt Kassirer, Rechtsanwalt Kabilinski und Gutspächter Steinbart-Bialoblot, Beisitzer. Der Vorstand hat nach den Vereinssatzungen das Recht, sich durch Kooptation zu ergänzen. Dem Vereine sind wieder mehrere Mitglieder neu beigetreten. (G.)

Dirschau, 25. April. Im Wirthshause zu Neunhuben kehrte dieser Tage ein fremder Arbeiter ein und benutzte die Abwesenheit des Wirthes zur Entwendung von Spirituosen. Der Mann trank in kurzer Zeit eine bedeutende Menge davon aus und entfernte sich dann. Er war indes kaum 100 Schritte weit gekommen, als ihn der unmäßig genossene Fusel übermannte. Der Betrunkene stürzte hin und war alsbald eine Leiche.

Konitz, 24. April. Der Dieb, welcher einem alten Kuhfütterer das Geld gestohlen hat, ist der verheiratete Sohn des Bestohlenen. Der größte Theil des Geldes wurde noch vorgefunden.

Danzig, 25. April. Ein eigenthümlicher Vergiftungsfall passirte vor einigen Tagen in der Familie des Herrn S. zu Altschottland. Einige Stunden nach dem Mittagessen erkrankte der Hausherr und dessen Schwiegermutter wie sämmtliche Kinder unter Anzeichen einer Vergiftung. Bei einer aus der Schule heimkehrenden Tochter, welche zwei Stunden später zu Mittag aß, stellte sich die Krankheitserscheinung auch um so viel später ein. Die Hausfrau blieb gesund weil sie sehr wenig, und von einzelnen Speisen garnicht genossen hatte. Ein zu Rathe gezogener Arzt erklärte, daß unzweifelhaft ein leichterer Vergiftungsfall vorliege, konnte aber nicht die Art desselben feststellen. Vermuthet wird jedoch, daß im Wurzelwerk der Suppe sich eine giftige Pflanze befunden hat.

× **Marienburg**, 25. April. Herr Stadtverordneten-Vorsteher J. Katz beging heute sein 25jähriges Jubiläum als unbesoldeter Kommunalbeamter. Aus Anlaß dieser Feier begaben sich heute Mittag 12 Uhr der Magistrat und die Stadtverordneten in dessen Wohnung, um ihn namens der Kommune zu beglückwünschen. Auch von vielen anderen Seiten, Vereinen 2c. waren Gratulationen eingegangen. U. A. hat der Arbeiterbildungsverein ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. — Die Postverwaltung hat gutem Vernehmen nach von dem Militärfiskus das an der Sandthorbrücke belegene ehemalige Schanzenterrain behufs Erbauung eines Postgebäudes für 6000 M. angekauft.

Marienwerder, 25. April. Bei der im Laufe der vergangenen Woche bei dem Oberlandesgerichte hierselbst abgehaltenen Gerichtsschreiberprüfung haben von den vorgeladenen 9 Kandidaten folgende die Qualifikation für das Gerichtsschreiberamt erlangt: Löwe aus Löbau, Hinz aus Schwetz, Bödrich aus Löbau, Korella aus Tiegenhof, Thomas aus Carthaus, Broschke aus Dirschau, Mohaupt aus Zoppot und Leipholz aus Lautenburg.

† **Rogasen**, 25. April. Der polnische Lehrer Zelner hierselbst war „im Interesse des Dienstes" nach Fulda versetzt worden und sollte daselbst schon vergangene Woche seine neue Stelle antreten. Inzwischen begab sich der Vater des Zelner persönlich nach Berlin zum Kultusminister und bat, daß diese seinen Sohn betreffende Verfügung zurückgenommen werden möchte. Der Herr Kultusminister hat dieser Bitte entsprochen.

Rastenburg, 25. April. Am 21. d. Mts. erhängte sich ein zwölf Jahre alter Knabe. Derselbe ist Sohn einer auf der Freiheit wohnenden Wittwe. Die Gründe des Selbstmords können nur gemuthmaßt werden.

Trakehnen, 24. April. Am Mittwoch den 22. Juni d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen in Trakehnen 100 Gestütspferde, bestehend aus Mutterstuten, vierjährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sämmtliche vierjährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 20. und 21. Juni von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter sowie sämmtliche von 4 bis 6 Uhr Nachmittags an der Hand gezeigt. Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde werden zum 1. Juni zum Versandt 2c. fertig gestellt sein und auf Wunsch zugeschickt werden. Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 20., 21. und 22. Juni gesorgt sein.

Packosch, 24. April. Hier werden als Kommunalabgaben einschl. der Schulsteuern 456% der Klassen- bezw. Einkommensteuer erhoben. Zu beneiden in dieser Beziehung ist unser Ort sicherlich nicht. — Im Dorfe Wilhelmsee wollte, wie der „O. P." berichtet wird, am 21. dieses Monats ein Schmiedegeselle einen großen Feldstein mit Pulver sprengen, er hatte in denselben 2 Schüsse geladen, von denen der eine versagte. Bei seinen Bemühungen, die Ladung desselben aus dem Bohrloche herauszunehmen, ging der Schuß dennoch los und dem Unglücklichen gerade in's Gesicht; ein abgesprengtes Steinstück traf ihn in die Herzgegend; er war sofort todt.

A. **Argenau**, 25. April. Zwei hiesige Bürger fuhren auf der Chaussee Argenau-Brudnia zum Zeitvertreib um die Wette. Dabei geriethen die Wagen aneinander und sämmtliche Pferde wurden erheblich verletzt. — Auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe werden gegenwärtig umfassende Maßregeln zur Verschönerung getroffen. — Der Lehrer Pepel aus Osnispczewko ist auf eigenen Antrag nach Bromberg versetzt worden. — Unehrerbietige Aeußerungen gegen die preußische Regierung wegen der Ausweisungen erlaubte sich auf der Fahrt von Argenau nach Thorn ein Reisender, der in der Gegend von Kruschwitz wohnhaft sein soll. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist ein großer Theil des Daches eines an der Hauptstraße gelegenen Hauses eingefallen.

Bromberg, 24. Apri. Gestern wurde vor der hiesigen Strafkammer eine Anklagesache wegen fahrlässiger Tödtung gegen den Rangirmeister August Schallhorn und den Eisenbahn-Werkmeister Rudolf Otto von hier verhandelt. Am 7. September v. J. wurden eine Anzahl reparaturbedürftiger Maschinen nach dem Werkstattshof gebracht. Bei einer solchen Fahrt sprang der Arbeiter Rogowski, welcher sich bei der Rangirkolonne befand, auf den linksseitigen Tritt der Maschine und hielt sich mit beiden Händen an den Griffen fest. Hierbei wurde R. an eine auf dem Uebergangsgeleise zwischen zwei Weichen stehende kalte Maschine, welche sechs Meter über das Markirzeichen hinausstand, gedrückt und erlitt dabei eine Quetschung der Unterleibsgegend, welche noch an demselben Tage seinen Tod zur Folge hatte. Die Angeklagten sollen nun gegen die Rangir-Ordnung, bezw. weil die Wagen zu weit vorgeschoben gewesen sein sollten, gegen die Bahn-Polizeiordnung gefehlt haben. Sie wurden jedoch freigesprochen, da nach Ansicht des Gerichtshofes eine Schuld für die Angeklagten sich nicht feststellen ließ. (D. Z.)

Tremessen, 25. April. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend sind an der Hinterfront des Sparkassenhauses in Mogilno vermittels einer langen Leiter Diebe eingestiegen und haben den Kasten mit sämmtlichen Wechseln entwendet. Das baare Geld konnten die nächtlichen Besucher nicht mitnehmen, weil es der Rendant bei sich im Parterregeschoß hatte. Die Verlegenheiten, in welche die Kreis-Sparkasse durch diesen Diebstahl versetzt wird, sind gar nicht abzusehen. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 26. April.

— [Herr Geh. Oberregierungsrath Kolbe] aus Danzig ist hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen. Herr K. unterzieht, wie man uns mittheilt, die hiesigen Steuer- bezw. Zollämter einer Revision.

— [Herr Konsistorial-Präsident Grundschöttel] aus Danzig hat gestern in unserem Ort verweilt und im Hotel „Drei Kronen" die Begrüßung der zur Diözese Thorn gehörenden Pfarrer entgegengenommen.

— [Im Anschluß an unseren parlamentarischen Bericht] über die gestrigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause glauben wir hervorheben zu müssen, daß gegen den § 5 des kirchenpolitischen Gesetzes (Wiederzulassung der Orden u. s. w.) unsere beiden Abgeordneten sowohl Herr Landgerichts-Direktor Worzewski als auch Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau gestimmt haben.

— [Ueber Fahrpläne. III.] Ein weiterer Uebelstand, welcher unserm „Zukunftszuge" Memel-Halle Schwierigkeiten bereitet, ist die wenig übersichtliche Einrichtung unsrer Fahrpläne und Koursbücher. Nirgend ist nämlich ersichtlich, wo durchgehende Züge vorhanden sind und es ist kein kleines Kunststück, wenn Jemand aus einem Koursbuch herausstudiren wollte, wie er z. B. von Allenstein nach Halle kommt. Vergleicht man dagegen eine Station von erheblich lebhafterem Verkehr, z. B. Leipzig, so findet man dort in dem Kourierzuge Berlin-München auf jedem Wagen eine Tafel mit genauer Angabe woher und wohin, so daß die Orientirung sehr leicht wird. Diese Einrichtung besteht bei uns nur in sehr bescheidenen Anfängen (so bei Zug 45 Berlin-Bromberg-Alexandrowo u. s. w.), während eine Tafel „Thorn-Halle" bis jetzt fehlt. Am stiefmütterlichsten ist im Fahrplan die Strecke Thorn-Inowrazlaw bedacht, die doch ein wichtiges Verbindungsglied in Zug 41/42 sowohl wie in 171/172 bildet, während kaum ersichtlich ist, welche Bedeutung die Zusammenstellung Posen-Bromberg-Dirschau hat; hier sind scheinbar 8 Züge verzeichnet, aber nur 2 durchgehende (Nr. 83 und 85) und auch diese sind wohl nur äußerlich als direkte Züge zu betrachten, da sie in Bromberg 2, resp. 1 Stunde liegen bleiben. — Schließlich muß hier noch auf eine Einrichtung hingewiesen werden, welche — erst ziemlich jungen Datums — doch schon einen bedeutenden Umschwung im Personenverkehr veranlaßt hat, wir meinen die kombinirbaren Rundreisebillets. Dieselben bestehen ja schon eine Reihe von Jahren, haben aber, wie alles Neue, ihre gewisse Zeit gebraucht, um sich einzubürgern. Ihre Benutzung ist denn auch von Jahr zu Jahr größer geworden, so daß die festen Rundreisebillets mehr und mehr ver-

---

„Ach, Gott soll Ihnen die Schuld vergeben — und mir auch!"

„Na Alter, wird's denn gar so arg werden?"

„Mich hat sie bereits unter," seufzte Rummel, „ich werde Pantoffler."

„Ich erst recht," lachte der Doktor.

„Das ist ne Sünde bei der Jugend. Wenn nur die Weiber nicht existirten."

„Nun wollen wir noch's Glas leeren," rief Udo, „auf eine glückliche Zukunft."

„Die Gläser klangen hell zusammen und Rummel meinte, die Frauen sind gute Verpflegungsanstalten."

— — — — — — — — — —

„Nein, diese Aufregung, ich bin außer Athem. Es ist nicht zu glauben! Gerade diese Ilka. Wer hatte das gedacht? Kokett war sie immer, die Scheinheilige. Sie wird gar nicht repräsentiren können. Was hat er blos an ihr. Das unscheinbare Ding. So schnippisch. So raffinirt! Die Alte hat's verstanden, mit dem Madonnengesicht den jungen, unerfahrenen Mann zu locken. Armer, junger Mann. So verblendet. So ist's heut zu Tage, diese jungen Leute fallen alle so herein. Traurig. Er hätte die Beste und Reichste bekommen. So ein unbedeutendes Ding. Haarsträubend."

So ging's wie ein Lauffeuer in der Stadt herum, als die Zeitung mit zwei Verlobungsanzeigen die Leser überraschte.

In großen Lettern stand zuerst: Ilka Berg, Dr. Udo Halden. Darunter Christiane Friedericke Barbara Mehlbrei, Anastasius Fürchtegott Balthasar Rummel. Frau Bürgermeisterin war bei der Nachricht in eine wohlthätige Ohnmacht gesunken. Ihre vier Töchter, deren Lebensmai längst ausgeblüht, ließen ihren spitzen Zungen freien Lauf. So gings bei Doktors, Rechnungsraths und Steuereinnehmers. Alle waren empört. Etwas gedämpft wurde die Stimmung, als Frau Kontroleur zum Kaffee einlud. Man war der guten Dame so dankbar. Beim braunen Trank wollte man sich so recht ausplaudern, da konnte man am besten alles erfahren, ein vernünftiges Wort reden, eingehend die näheren Details erörtern, und den „Reinfall" des Doktors genau nach allen Seiten hin beleuchten.

Die Glücklichen kümmerten sich wenig um all das Treiben um sie her, sie dachten kaum daran, der Gegenstand so großer Aufmerksamkeit zu sein. Als Leonie nun scherzend mit dem Doktor die Frauenfrage behandelte, und ihm zuletzt erklärte, wer C. Berkow wäre, und wer die Rendez-vous-Dame gewesen sei, da beugte der Doktor sein Knie reuevoll, und sprach, indem er die Hand seiner Braut innig küßte:

„In unserem Heim soll jedes ernste und wahre Streben, jedes Talent anerkannt werden. Weibliche Tugend und weibliches Schaffen soll stets geachtet und geehrt werden.

Den edlen, reinen Frauen, die unseres Lebens Krone bilden, soll der erste Trunk am Hochzeitstage geweiht werden."

Ende.

drängt werden und sogar die Retourbillets für Strecken von mehr als 600 Kilometer vielfach entbehrlich werden. Eine Reise von Thorn nach Berlin wird am besten mit einem solchen Rundreisebillet ausgeführt, da die beiden vorzüglichen Verbindungen über Bromberg wie über Posen die mannigfachsten Kombinationen gestatten. Auch für die Reise Thorn-Königsberg bedient man sich zweckmäßig eines solchen, jedoch ist man hier beschränkt auf die eine Hinfahrt Thorn-Korschen-Königsberg, da die Richtung über Bromberg für die Rückfahrt vorbehalten bleiben muß (wegen des fehlenden Zwischengliedes Korschen-Allenstein in Zug 46). Die Vortheile dieser Rundreisebillets dürfen als genügend bekannt vorausgesetzt werden, hier sei nur darauf hingewiesen, wie der äußerste Osten der Monarchie in den Rundreise-Verkehr hineingezogen werden könnte. Eine Reise von Tilsit nach Leipzig würde sich, während sie jetzt auf die Route Königsberg-Berlin beschränkt bleibt, künftig so gestalten: Abfahrt von Tilsit Abends 8, via Thorn in Leipzig Abends 7, zurück über Berlin oder auch in umgekehrter Richtung, wo die Verbindungen ebenso gut wären, so daß der Reisende einmal die Vergünstigung des ermäßigten Fahrpreises für sich hätte und außerdem auf einer Tour (entweder hin oder zurück nach Belieben), auch die Städte Berlin und Königsberg nach beliebigem Aufenthalt daselbst berühren würde, ohne überall neue Billets lösen oder, wie es bei Retourbillets erforderlich, den Prolongations-Vermerk nachsuchen zu müssen. Es erscheint hiernach unzweifelhaft, daß die angedeutete Verbindung auf die Dauer sich als zweckmäßig erweisen und auch zur Entlastung der Kourierzüge $^3/_4$ beitragen würde und deshalb sei dieser Vorschlag nochmals der eingehenden Prüfung der Handelskammern empfohlen.

— [An den Vorstand der Ortskrankenkasse der Töpfergesellenschaft in Thorn] ist aus Königsberg hier ein Brief eingegangen, der, da hier die Töpfergesellen der allgemeinen Ortskrankenkasse angehören, von letzterer in Empfang genommen und uns freundlichst zur Verfügung gestellt ist. Die Zuschrift hat (wörtlich) folgenden Wortlaut: „Arbeiter, Kollegen! Wir Töpfergesellen Königsbergs haben einstimmig beschlossen für das Jahr 1887 vom 15. Juni ab eine Lohnregolirung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorzunehmen, auf dieses berichten wir den 1. April eine öffentliche Töpfer-Versammlung ein, wo eine Lohnkommission bestehend aus 10 Mann gewählt wurde, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Lohnregolirung auf friedlichem Wege regelt. Verehrte Kollegen, da die Herren Arbeitgeber uns einen ganz abschlägigen Bescheid geschrieben haben, um eine Lohnregolirung, mit uns vorzunehmen, und Wir gezwungen vom 15. Juni dieses Jahres die Arbeit niederzulegen. Kollegen laßt uns nicht im Stiche, haltet den Zugang zu uns fern, sollten Wir unterliegen, so wäre die Sache Sämmtlicher Branche geschädigt. Besten Gruß die Lohnkommission der Töpfer Königsbergs. Briefe und Sendungen richte man in dieser Sache an Gustav Leng. Sackheim Rechte Straße 18, 2 Treppen. Stempel: Lohnkommission der Töpfer Königsbergs." Eine Betrachtung hieran zu knüpfen, halten wir für nicht angezeigt, man erkennt aber, daß die sozialdemokratischen Ideen auch in unseren Ostprovinzen immer mehr um sich greifen, trotz Kranken- und Unfallversicherung der Regierung.

— [Russische Auswanderer.] Es ist in neuerer Zeit in den Grenzbezirken vorgekommen, daß russische Auswanderer, die sich weder im Besitze von Pässen noch Geldmitteln befanden, an abgelegenen Orten die Landesgrenze überschritten und die in der Nähe der Grenze belegenen Bahnhöfe zu erreichen gesucht haben, um von dort aus ihre Reise nach Amerika fortzusetzen. Um dem Uebertritt derartiger Personen über die Landesgrenze entgegenzutreten, hat der Regierungspräsident zu Gumbinnen angeordnet, daß die Eisenbahnstationen ständig überwacht und auch zeitweise die Eisenbahnzüge revidirt werden. Diejenigen Personen russischer Staatsangehörigkeit, welche ohne Pässe oder ohne genügende Geldmittel angetroffen werden, sollen sofort über die russische Grenze zurücktransportirt werden.

— [Der Ortsverein der Maschinenbauer] veranstaltet am 1. Mai Nachmittags 4 Uhr für seine Mitglieder eine Verloosung zu Gunsten des Fahnenfonds. Derselbe beträgt bereits 228 Mark und erreicht durch diese Verloosung die Höhe von ca. 300 Mark. Die Anschaffung der Fahne und die Fahnenweihe ist für diesen Sommer in Aussicht genommen. Die Verloosung findet im Wiener Cafee, Mocker, statt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: Butter 0,65—080 M., Eier (Mandel) 0,45 M., Kartoffel 1,20 bis 1,50 M., Heu und Stroh je 3 M., Salat 5 Pf. für den Kopf, Radieschen (Mandel) 5 Pf. — Fische waren in nur geringen Mengen zum Verkauf gestellt.

— [Gefunden] ist ein Kontobuch, anscheinend einem hiesigen Bauunternehmer gehörend. Aufgegriffen ist im Glacis ein Kalb. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,74 Mtr. — Eingetroffen sind hier Dampfer „Anna" aus Danzig und Dampfer „Neptun". Letzterer ist mit 4 Kähnen im Schlepptau heute nach Polen weiter gefahren.

Podgorz, 25. April. Unsere städtischen Behörden haben bereits vor längerer Zeit die Erbauung eines Armenhauses für unseren Ort beschlossen. Die hierzu erforderlichen Gelder sind bei einer Bank aufgenommen und bei der Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. in Thorn deponirt. Bis zur Verwendung dieser Gelder zu dem angegebenen Zweck erleidet selbstredend unsere Kommune Zinsverluste. — Der Gemeindevertretung waren nähere Mittheilungen über den Bauplatz und über den auszuführenden Bau bis vor ca. 6 Wochen nicht gemacht worden; allerdings heißt es, daß unser Bürgermeister mit einem Bau-Unternehmer in Thorn in Verhandlung getreten sei und auch selbst einen Bauplatz erwählt habe und zwar mitten im Ort, in Nähe der Brauerei des Herrn Thoms. — In der vor ca. 6 Wochen stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Herr Bürgermeister in dieser Angelegenheit interpellirt und gab derselbe denn auch zu, daß der vorbezeichnete Platz für das Armenhaus erwählt sei und daß der Thorner Bauunternehmer den Plan bereits angefertigt habe. Die Majorität erklärte sich entschieden gegen Plan und Platz; die Sache ruht, der Ort zahlt hohe Zinsen für das aufgenommene Darlehn, erhält geringe Zinsen von der Kreditgesellschaft, das Vermögen der Stadt wird immer mehr geschädigt. Es scheint fast, als wenn der Magistrat mit Vorschlägen bezüglich des Baues erst nach den am 29. d. Mts., stattfindende Kommunalwahlen hervorzutreten beabsichtigt, vielleicht in der Erwartung, daß ihm diese Wahlen eine für seinen Plan gefügige Majorität bringen werden. — Die Bürger unseres Ortes werden also gut thun, Männer in die Kommunal-Ehrenämter zu wählen, von denen sie überzeugt sind, daß die Gewählten ohne Rücksicht auf alle übrigen Umstände nur für das Wohl der Kommune eintreten werden.

Kleine Chronik.

* Einer der wenigen Sterblichen, der seinen eigenen Todtenschein besitzt und sich trotzdem einer vorzüglichen Gesundheit erfreut, ist der in Berlin, Linienstraße 230 wohnhafte Restaurateur Gustav Lücke. Derselbe war in der Schlacht bei Königgrätz durch eine Kartätschenkugel so schwer verwundet worden, daß er als todt auf dem Schlachtfelde blieb. Die Behörde seines Geburtsortes Marzahn erhielt in Folge dessen von seinem damaligen Kompagniechef die Mittheilung, daß L. gefallen sei. Der schwerverwundete L. lag unterdessen im Lazareth, und als er endlich als geheilt seine Heimath wieder aufsuchte, hatte er Mühe, seine Heimathsbehörde von seiner Wiederauferstehung zu überzeugen. Der Ortsvorstand von Marzahn, des dicht bei bei Berlin belegenen Dorfes, berief sich auf den von der Militärbehörde empfangenen Todtenschein. Derselbe prangt jetzt sammt dem verhängnißvollen Geschoß in der Restauration des Herrn L. Die Marzahner aber nennen Herrn L. noch heute nicht anders, wie den „Todten von Königgrätz."

* Die Freisprechung zweier unschuldig Verurtheilter fand am 22. d. M. vor der Strafkammer in Frankfurt a. O. statt. Der Arbeiter Wilhelm Tietz und Friedrich Schulz aus Müncheberg waren wegen schweren Diebstahls zu 4 Jahren resp. 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und hatten auch bereits ihre Strafen angetreten. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden sie später vorläufig freigelassen und nunmehr im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Zwei vorgeführte Zeugen aus Müncheberg hatten sich des Diebstahls für schuldig bekannt.

* Der zweite allgemeine deutsche Neuphilologentag findet am 31. Mai und 1. Juni d. J. zu Frankfurt am Main statt. Das Präsidium besteht aus den Herren Professor Dr. Zupitza-Berlin, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Direktor Dr. Kortegarn-Frankfurt am Main.

* Vor falschen Goldmünzen (Zehn- und Fünfmarkstücke) warnt das „Berliner Tageblatt". An einer Berliner öffentlichen Kasse ist am Dienstag ein Zehnmarkstück vereinnahmt worden, das sich nachträglich bei näherer Prüfung als ein Falsificat erwies. Das Falschstück, das aus Silber geprägt und gut vergoldet ist, trägt das Bildniß unseres Kaisers und die Jahreszahl 1875. Das Gepräge ist vortrefflich. Das einzig sichere Merkmal ist das leichtere Gewicht des Falschstücks. Ferner sollen auch in gleicher Weise hergestellte Falsifikate von den goldenen Fünfmarkstücken in den Verkehr gebracht worden sein, welche die Jahreszahl 1877 aufweisen. Diese Sorte falschen Geldes ist wegen der korrekten Ausführung überaus gefährlich.

Eingesandt.

Obgleich bei der am Sonnabend den 23. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung des Kameraden Metzner der Schützenzug des hiesigen Kriegervereins mit zur Leichenparade angetreten war, wurden doch zum großen Befremden der zahlreich erschienenen ehemaligen Regimentskameraden des Verstorbenen zum Schlusse der Trauerfeierlichkeit die üblichen 3 Ehrensalven nicht abgegeben.

Es wäre wünschenswerth zu erfahren, weshalb dem Verstorbenen, welcher die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, die qu. Ehrenbezeugung versagt geblieben ist. Sch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn x. hier. Auf die Berichte, welche hiesige „Korrespondenten" zum größten Theil unserem Blatt entlehnen und dann den Provinzialblättern als „Originalkorrespondenz" zusenden, kommen wir nicht mehr zurück; selbst wenn die Herren Korrespondenten Druckfehler, die in unserem Blatt ebenso wie bei jeder anderen Zeitung vorkommen können, unberücksichtigt lassen. Deshalb lassen wir auch die sogenannte „Berufs-Feuerwehr" unberücksichtigt. Eine solche haben wir in Verbindung mit der Straßenreinigung längst angestrebt und ist die Zuschrift wahrscheinlich unserer Anregung entsprungen. Die Redaktion.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 26. April sind eingegangen: Herrmann Karge von Endelmann u. Gebr. Don-Gurri-Kalwatri, an Verkauf Thorn, 3 Traften 22 Birken-Rundholz, 1687 Kiefern-Rundholz, 59 Kiefern-Mauerlatten.

Preis-Courant

der Königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg. Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 25. April 1887.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	4. April. M	Pf
Gries Nr. 1	15	80	15	60
„ „ 2	15	20	15	—
Kaiserauszugsmehl	15	80	15	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	40	14	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	—	11	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	60	11	40
„ „ Nr. 0	7	60	7	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	40	4	20
„ Kleie	4	20	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	9	80	9	80
„ „ Nr. 0/1	9	—	9	—
„ „ Nr. 1	8	40	8	40
„ „ Nr. 2	6	20	6	20
„ „ hausbacken	8	20	8	20
„ Schrot	7	40	7	40
„ Kleie	4	60	4	40
Gersten-Grpe Nr. 1	17	60	17	60
„ „ Nr 2	15	60	15	60
„ „ Nr. 3	14	20	14	20
„ „ Nr. 4	12	60	12	60
„ „ Nr. 5	11	60	11	60
„ „ Nr. 6	10	40	10	40
„ Graupe ordinär	8	80	8	80
„ Grütze Nr. 1	13	—	13	—
„ „ Nr. 2	11	80	11	80
„ „ Nr. 3	10	80	10	80
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	13	20	13	20
„ do. II	12	80	12	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. April.

		25. April.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	178,00	178,65
Warschau 8 Tage	177,80	178,35
Pr. 4% Consols	105,90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	56,30	55,00
do. Liquid. Pfandbriefe	52,00	51,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	96,90	96,96
Credit-Actien	450,00	453,00
Oesterr. Banknoten	160,10	160,15
Disconto-Comm.-Anth.	193,50	193,70
Weizen: gelb April-Mai	175,20	172,70
Mai-Juni	175,00	172,50
Loco in New-York	$93^3/_4$	$93^1/_2$
Roggen: loco	124,00	123,00
April-Mai	125,50	124,20
Mai-Juni	125,50	124,20
Juni Juli	129,70	128,50
Rüböl: April-Mai	43,50	43,40
Mai-Juni	44,20	44,20
Spiritus: loco	40,20	40,30
April-Mai	40,00	40,10
Juli-August	42,10	42,10

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 41,50 Brf. 41,25 Geld 41,25 bez.
April 41,25 „ 40,75 „ —,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 25. April 1887.

Aufgetrieben waren 12 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare. Bakonier wurde mit 37—38 M., fette Landschweine mit 32—33 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. April 1887.

Wetter: schön, warm.
Weizen gut behauptet, 127 Pfd. hell 150 Mk., 129 Pfd. hell 152 Mk, 132 Pfd. fein 153 Mk.
Roggen geschäftslos, 123/4 Pfd. 107/8 M.
Gerste Futterw. 90—95 Mk.
Erbsen, Futterw. 100—105 Mk., Mittelw. 107 bis 112 Mk.

Danzig, den 25. April 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Seitens unserer Mühlen gute Nachfrage für inländische und fand Angebot zu vollen Preisen Unterkommen. Für Transit vereinzelte Kauflust zu unveränderten Preisen. Bezahlt für inländischen hellbunt 127/8 Pfd. Mk. 158, hochbunt 130/1 Pfd. Mk. 162. Für polnischen Transit rothbunt 124/5 Pfd. M. 142, gutbunt 127/8 Pfd. M. 145, hochbunt glasig 129 Pfd. M. $147^1/_2$.

Roggen in recht fester Stimmung. Bezahlt ist inländischer 121 Pfd. und 125 Pfd. M. 111, polnischer Transit 127/8 Pfd. und 128/9 Pfd. M. 91.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Erbsen inländische Koch- M. 132, polnische Transit Mittel M. 95.

Rohzucker unverändert 6000 Ztr. a M. 11,50 Transito begeben. Außerdem 3000 Ztr. Nachprodukt a M. 17,95 gehandelt. Magdeburg drahtet, höchste Notiz M. 20,70.

Zentralviehhof.

Berlin, 25. April. Städtischer Zentralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4782 Rinder, 10 203 Schweine, 2275 Kälber, 20 455 Hammel. Das Rindergeschäft zeigte erschreckende Geschäftsunlust. Schlächter äußerst zurückhaltend. Es verbleibt starker Ueberstand. Ia 46—50, IIa 40—44, IIIa 33—37. Schweine sehr flau, daher Preisrückgang und ziemlicher Ueberstand. Ia 42, IIa 40—41, IIIa 36—39 pro 100 Pfd. mit 20 Prozent, Bakonier 44 Mark mit 50 Pfd. Tara. Kälber sehr flau, Markt nicht geräumt, Ia 40—50 Pf., IIa 28—38 Pf. pro Pfund Fleisch. Hammel sehr schleppend und die vorwöchentlichen Preise nicht gehalten. Exporteure kauften nur zu sehr gedrückten Preisen. Ueberstand nicht unbedeutend. Ia 36—40, beste englische Lämmer bis 45 Pf., IIa 30—34 Pf. pro Pfund Fleisch.

Sonnenschirme in großer Auswahl und guten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Allen Denen, die meinem Bruder Emanuel Metzner das letzte Grabgeleite erwiesen haben, sage ich meinen herzl. Dank, hauptsächl. aber dem Musikkorps des 61. Regts. **Metzner**, Lehrer.
Kaszczorek, 24. April 1887.

Auktion.

Freitag, d. 29. d. Mts., um $9^1/_2$ Uhr, werde ich Altstädt. Markt und Marienstr.-Ecke **1 neue leichte Britschke** mit doppeltem Langbaum versteigern. W. Wilckens, Auktion.

Im Kaufmann A. Mazurkiewicz'schen Hause sind noch div. Möbel:
Tische, Stühle, Sophas, Gartenmöbel und ca. 25 f. Oeldruckbilder in Goldrahmen
billigst zu verkaufen.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

ist der **Fenchelhonigsyrup** von C. A. Rosch in **Breslau** ein bewährtes und rühmlichst bekanntes Genußmittel. Wie alles Gute, wird auch dieses vorzügliche Mittel vielfach nachgemacht, man achte daher darauf, daß der C. A. Rosch'sche **Fenchelhonigsyrup** nur dann **echt** ist, wenn jede Flasche im Glase, sowie auf der Staniol-Kapsel die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Die Verkaufsstelle ist in **Thorn** nur **allein** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Absenten-Listen,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schulversäumnißlisten,
Tagebuch (Lehrberichte),
Schülerverzeichniß,
Nachweisung der Schulversäumnißlisten des Lehrers,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse
vorräthig in der **Buchdruckerei** der
Th. Ostdeutsch. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. April 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julianna, T. des Schuhmachermeisters Johann Domanski. 2. Valeria, T. des Arb. Joseph Pietrowski. 3. Frida Martha, T. des Maurers August Lindemann. 4. Margarethe Hedwig, T. des Schlossermeisters Otto Marquardt. 5. Maria Johanna, T. des Schlossers Johann Klarkowski. 6. Anna, unehel. T. 7. Georg Albert Max, S. des Eisenb.-Bureau-Assistenten Hermann Ewert.

b. als gestorben:

1. Eigenthümerfrau Anna Liedtke, geb. Krüger, 51 J. 11 M. 22 T. 2. Emma Auguste, unehel. T., 9 Tage. 3. Musiklehrer Emanuel Metzner, 55 J. 5 M. 27 T. 4. Gertrud Elisabeth Anna, T. des Maurers Friedr. Lange, 14 J. 4 M. 5. Anna Maria Bertha, T. des Lazarethwärters Heinrich Michael, 3 J. 11 M. 17 T. 6. Gefangenaufseher Johann Miletzki, 66 J. 4 M. 5 T. 7. Schlosserfrau Anna Neumer geb. Dombrowski, 46 J. 8. M. 8. Todtgeb. T. des Kaufmannes Karl Haß. 9. Todtgeb. unehel. S. 10. Privatgelehrten-Wittwe Amalie Josephine Goltz, geb. v. Blumberg, 87 J. 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Matthias Balcerzak zu Szczepanowo Kolonie mit Rosalie Jenkowska zu Szczepanowo Dorf. 2. Kutscher Heinrich Kriesel und Josphine Elisabeth Bernhardine Risthaus. 3. Schneider August Schimmelpfennig und Schneiderin Josepha Chrzostowski. 4. Sec.-Lieutenant Gottfried Eduard Bock zu Schöneberg b. Berlin und Katharina Margarethe Louise Mathilde Schacht zu Stettin. 5. Arbeiter Joseph Kierzkowski und Katharina Dylewski, beide zu Birkenau. 6. Arbeiter Leonhard Emil Nowakowski und Näherin Wilhelmine Auguste Wolf. 7. Arbeiter Jakob Lempik und Marie Konklewicz. 8. Eisenbahn-Zugführer Friedr. Wilhelm Boy und Charlotte Ida Minna Brandenburg, geb. Knaack. 9. Sek.-Lieuten. Georg Karl Fritz Siegmund Alfred Bacmeister zu Thorn und Bertha Antonie Maywald zu Cleve.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Gustav Hermann Gustavus mit Ida Karoline Skrzywinski. 2. Arbeiter Karl Gliese mit Auguste Henriette Meyer. 3. Schlosser Paul Otto Karl Vetter zu Mocker mit Martha Josephine Lenski zu Thorn. 4. Tischler Hermann Gustav Pikoleit mit Ida Pauline Hapke.

Bromberger Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner
Conditorei
den Ausschank von Weinen, hiesigen und fremden Bieren, sowie feinen Liqueuren
verbunden habe.
Die Lokalitäten sind aufs Beste eingerichtet und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare und vorzügliche Getränke allen Ansprüchen zu genügen.
Hochachtungsvoll
Max Kensy.



In Thorn vertreten durch **Robert Goewe.**

Regen- u. Promenaden-Mäntel

für Damen
verkaufe zu billigen Preisen.
J. Engel, Culmsee.

Frische Maibowle

in Flaschen à Mk. 1
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern **Gebrüder Gehrigs** rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen Stück 1 Mark durch die Erfinder Gebrüder Gehrig, **Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstr. 16.** In **Thorn** echt zu haben in den meisten Apotheken.

Sommerrogen

(Mai-Roggen)
empfiehlt billigst
Joseph Lewinsohn.

Cementfließen

verkauft billig
J. Kurowski, Thorn,
Neustädter Markt 138/39.

Vorzüglich gutsitzende
Corsets
empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstadt 296.

Allerfeinste Saaterbsen

offerirt **Moritz Leiser.**

1868 Bromberg 1868.
Diplom **H. Schneider.** Diplom
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
1875 Königsberg 1875.

Wäsche wird gewaschen und billig geplättet Bromb. Vorstadt 1. Linie 38, 2 Tr. im Majewski'schen Hause. Ebendaselbst werden **2 junge Mädchen** zur Erlernung der **Glanzplätterei** gesucht.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, **das** mit Recht jedem Kranken als **durchaus** zuverlässig empfohlen **werden** kann. Der beste **Beweis dafür, daß der** Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt **wol darin, daß** viele Kranke, **nachdem sie andere pomphaft** angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich **davon überzeugt,** daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** rc., als auch Kopf-, Zahn- und **Rückenschmerzen,** Seitenstiche rc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige **Preis von 50 Pfg.** bezw. 1 Mk. (mehr **kostet eine Flasche** nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller **mit der** Marke Anker als **echt** an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen werden entgegengenommen im **Kindergarten** in d. städt. höh. Töchterschule. **Clara Rothe.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier, im Grundstücke **Hohe Straße Nr. 158** eine
Schlosserei
etablirt habe und bitte mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen.
Gustav Gude,
Schlossermeister.

Einem etwaigen Irrthum zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich mit der Annonce in Nr. 94 dieser Zeitung betreffs der **deutschen** Wählerversammlung in Podgorz nichts gemein habe, weil man nach meiner Meinung bei Communal-Wahlen die Wähler polnischer Zunge nicht ausschließen darf.
Schlösser.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**
No. 585.



Pelzsachen

werden zur **Aufbewahrung** angenommen bei **O. Scharf,**
Kürschnermeister, Breitestr. 310.

30,000 M. à 5%, auch getheilt, z. vergeb. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 147/48.

1200 Mk. von sogleich zu cediren. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

12—1500 M. zu 5% sind sogleich oder am 1. Mai auf e. kl. ländl. Grundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Von wem? s. d. Exp. d. Th. Ostd. Ztg.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankenfreund**". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl **der besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, **sondern es** sind auch
erläuternde Krankenberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch **glücklich geheilt zu sehen.** Wenn dem **Kranken nur das richtige** Mittel **zu Gebote steht, dann ist** sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung **zu erwarten und darum** sollte kein **Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen.** An Hand **dieses lesenswerten Buches** wird er **viel leichter eine richtige Wahl** treffen **können. Durch** die **Zusendung** des **Buches** erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Geübte
Marmor-Schrifthauer
finden dauernde Beschäftigung bei
S. Goldbaum,
Thorn, Kl. Gerberstr. 21.

Für mein **Bank-Geschäft** suche einen
Lehrling.
Jacob Landecker.

Ein ordentlicher
Laufbursche
kann sich melden bei
Herrmann Fränkel.

1 Stallkutscher findet dauernde Beschäftigung Kl. Gerberstr. 74.



Tüchtige
Taillen- und Rockarbeiterinnen
können sich melden bei
Ottilie Müller, Gerstenstr. 98.
Meldungen zwischen 12 und 2 Uhr.

Junge Mädchen zum gr. **Erlernen** der **feinen Damenschneiderei** k. sich melden b. Albertine Schnur, Mod., Brückenstr. 14, I Tr.

In Folge Ausfalls der Generalversammlung am 23. April cr.
Generalversammlung
des
Thorner Beamtenvereins
Sonnabend, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Schützenhause.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale bei Nicolai.
Tagesordnung:
Bericht der Herren Rechnungs-Revisoren.
Berathung des Etats pro 1887/88.
Der Vorstand.

Schützenhaus

Garten-Salon.
Mittwoch, den 27. April cr.,
Großes Salon-Concert,
(Streichmusik)
ausgef. v. d. Kapelle d. 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21. Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 20 Pf.
Müller, Königl. Musikdir.

Fechtverein.

Jeden Mittwoch Gemüthliches Zusammensein bei **Nicolai.**

Russisch Brot,

feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von Richard Selbmann, Dresden.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den **C. A. Rosch'schen**
Fenchelhonigsyrup.
Allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claass** u. **Heinrich Netz.**

Tüchtige Schneider

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Doliva & Kaminski.**

Junge Mädchen werden zu **Kindergärtnerinnen** ausgebildet. Anmeldungen im Kindergarten in der städt. höh. Töchterschule und Bromb. Vorstadt, 2. Haus nach dem botan. Garten **Clara Rothe.**

Mädchen in der **Damenschneiderei** geübt, finden dauernde Beschäftigung. **Gromadzinska,** Heiligegeiststr. 201/3, part.

Culmerstr. 333 ein m. Z. u. Kab. zu verm.

Gesucht für e. j. Mann e. möbl. Z. mit Bek. Off. u. W. K. 40 Exped. d. Bl.

1 möbl. Zimmer Gerberstr. 277 III zu vermiethen, mit auch ohne Beköstigung.

1 kleines möbl. Zimmer zu verm. bei Rakowska, Copp.-Str. 172/3 II n. vorne.

Ein möblirtes Zimmer (part.) zu verm. Zu erfragen bei **G. Grundmann.**

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Die Bel-Etage links, 4 Zimmer u. allem Zubehör, alles neu renovirt, vom 1. April. **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

1 möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 410, 1.

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Einen Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Neustadt 290. **Piartz.**

Ein einfach möbl. Parterre-Zimmer, separirt,
wird zum **1. Juni gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter der Aufschrift **P. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu vermieth. im Hause der Blumenhalle.

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Ein möblirtes Zimmer, 1 Treppe hoch nach vorne, ist zu verm. Culmerstr. N. 342.

1 freundl. Wohg. von 3 Zim. nebst Zub. z. 1. Juli gesucht. Off. W. K. 55 Exp. d. Ztg.

1 kl. möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren z. verm. Coppernicusstr. 172/73, 2 Trp. nach vorne.

1 möbl. Zim. ist an 1 od. 2 Herren sof. zu verm. Heiligegeiststr. 175, II.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.